

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 83.

Dienstag den 21. Oktober

1862.

### Bekanntmachungen.

#### Waiblingen. Abhaltung einer Amts-Versammlung.

Am kommenden Samstag den 25. d.ß. Morgens Punkt 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wird eine Amts-Versammlung abgehalten werden, wobei folgendes zur Verhandlung kommt:

- 1) Publikation der Amtspfleg-Rechnung von 18<sup>61</sup>/<sub>62</sub>.
- 2) Wahl der Oberamtsgerichtsbeisitzer für die Periode von 18<sup>63</sup>/<sub>65</sub>.
- 3) Wahl des Bezirke-Rekrutirungs-Raths für das Aushebungs-Jahr 1863.
- 5) Bitte der Feuerwehren Waiblingen und Winnenden um einen Beitrag.

Bei dieser Amts-Versammlung haben Stimmrecht.

von Waiblingen	4	Deputirte,
von Winnenden	3	Deputirte,
„ Großheppach	2	„
„ Endersbach	2	„
„ Schwaikheim	2	„

von Korb, Weinstein, Strümpf-Abach, Neustadt, Neckarrens, Wittenfeld, Leutenbach, Birkmannsweiler, Herdmannsweiler, Hochberg, Höfen, Kleinheppach, Kettlersburg, Steinach, je 1 Deputirter.

14 Deputirte,

zusammen 27 Deputirte.

Den 20. Oktober 1862.

R. Oberamt:  
Haberlen.

Waiblingen. (Vorladung in Gantsachen.) In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen mit den gesetzlich damit zu verbindenden weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen; die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten werden daher andurch vorgeladen, entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezip, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, wie angezeigt, durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 20. Novbr. 1862.

R. Oberamtsgericht. Lamparter.

Name und Heimath des Schuldners.	Ort wo liquidirt wird.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ausschluß-Bescheid.	Bemerkungen.
Johannes Wagner, gew. Päder von Weinstein.	Nachhaus zu Weinstein.	Montag den 24. Nov. Vormittags 9 Uhr	Am Schluß der Liquidation.	



# Schorndorf.

Höherer Weisung gemäß bringt die unterzeichnete Stelle

Freitag den 24. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus das von den Gebrüdern Gablers erkaufte Anwesen in öffentlichen Aufstreich:

Dasselbe besteht aus:

a einem 42' langen 32' breiten Wohnhaus auf Sockelhöhe massiv, über demselben von Fachwerk erbauten, mit einem mit Platten eingedeckten Mansardendach und ent-



hält im Souterrain einen gewölbten und einen getreuten Keller nebst 2 Ställen, im ersten Stock 2 heizbare und 1 nicht heizbares Zimmer, Küche und Abtritt, im 2ten Stock 2 heizbare und 3 nicht heizbare Zimmer, Küche und Abtritt; im Dachstock 1 Zimmer und 4 Kammern, darüber einen freien Dachraum.

b einem Hintergebäude, früher Farb und Trockenhaus 42' lang 21' breit mit massivem Sockel, Fachwerk und Plattendach.

Der Parterrestock enthält, 2 Arbeitslokale mit Feuerung, über demselben 2 Trockenboden und einen Dachboden.

c einem Hofraum von 15,6 Quad.-Rth. einem Gemüsegarten von  $\frac{1}{8}$  Mrg. 14,3 Quad.-Rth. nebst 10,7 Rth. Baumgarten.

Unter Umständen wird das Hinter-Gebäude auch für sich auf den Abbruch verkauft.

Das ganze Anwesen liegt hart am hiesigen Bahnhof und würde sich ebenso wohl für ein Gewerbe, wie für eine Wirthschaft eignen.

Das Anwesen kann jeder Zeit besichtigt werden und sind Kaufsliebhaber eingeladen die weiteren Bedingungen bei der unterzeichneten Stelle einzusehen.

Den 16. Okt. 1862.

K. Eisenbahnbau-Amt  
Mörke.

Schornbach.

Ger.-Bez. Schorndorf.

## Fahrniß-Verkauf.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Pfarrers Bossert in Schornbach kommen am

Montag, den 27. Oktober d. J.

von Morgens 8 Uhr an

und Dienstag den 28. d. Mts.

von Mittags 1 Uhr an

Fahrniß-Gegenstände aller Rubriken, insbesondere am ersten Tage,



Gold und Silber,  
Bücher, Manns-  
Kleider, Bett- und  
Leinwand im öffent-

lichen Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Die Theilungsbehörde.

Vdt. Amtsnotar  
Bauer.

Waiblingen. Ich wohne jetzt in dem Hause des Hr. Schmidmeister Hoas am Schmidener Thor; dieses dem auswärtigen Publikum zur Nachricht, mit dem Bemerken daß, wer mich sicher zu sprechen wünscht, am Samstag oder Sonntag Vormittags zu erscheinen hat.

Den 18. Oktober 1862.

Lutz, D.-A.-St

Waiblingen.

## Empfehlung.

Alle Sorten

## Berger Kunstmehl

ist zu billigen Preisen bei Unterzeichnetem zu haben und empfiehlt dasselbe zu geneigter Abnahme bestens.

Bregler, Bäcker.

Waiblingen. Eine ordnungsliebende Hausmagd, welche häusliche Geschäfte versehen kann, wird bis Martini gesucht. Wo? sagt Ausgeber d. Blattes.



## Waiblingen.

Ich habe 2 Brtl. weiße Rüben zu verkaufen. Liebhaber wollen nächsten Samstag Mittag 1 Uhr zu mir ins Haus kommen.  
Bögele, Kübler.

## Waiblingen.

**Neue holl. Säringe**  
sind wieder angekommen bei  
J. F. Reinhardt  
am Markt.

## Waiblingen.

200 fl. Pflegschaftsgeld ist sogleich gegen genügende Sicherheit auszuleihen.  
Bei wem, sagt die Redaktion.

## Waiblingen.

100 fl. Pflegschaftsgeld hat sogleich auszuleihen  
Spaich, Gutm.

## Waiblingen.

500 fl. sind auszuleihen.  
Das Nähere bei der Redaktion.

## Steinreinach.

2 noch ganz neue eichene Hackblöcke für Metzger tauglich, um einen sehr billigen Preis, hat zu verkaufen  
Michael Klemm.

## Verschiedens.

Bern. Sonntag Nachts fuhren drei Männer auf dem Thunersee von Sundlaenen gegen Därlingen nach Hause. Zwei von ihnen ruderten und der dritte ruhte. Auf der Mitte des Sees sollte der Letztere, ein junger Mann mit Namen Frd. Opplinger einen der Ruderer ablassen. Er erhob sich, scheint aber schlaftrunken gewesen zu sein, denn er stürzte ins Wasser und konnte nicht mehr gerettet werden.

— Der Congress der Augenärzte, welcher vom 30. Sept. bis zum 4. Octbr. in Paris tagte, war sehr zahlreich besucht. Aus Deutschland, Frankreich, England, Italien, Rußland, Belgien, Holland, selbst Griechenland und Aegypten waren Vertreter der Augenheilkunde gekommen. Es wurden Vorträge von Arlt, Desmarrès, Donders, Jurnari, Gräfe, Hasner, Kuete, Sichel u. A. gehalten. Zum Orte der nächsten Versammlung im Jahr 1866 wurde mit großer Majorität Wien gewählt.

— St. Ingbert, 11. Oct. Ein Gendarme der Station Trippstadt hat dieser Tage in der Frankfurter Lotterie 13,000 fl. gewonnen. Der Glückliche hat nun wegen Spielens in einer ausländischen Lotterie eine Geldstrafe bis zu 50 fl. zu befürchten.

## Waiblingen.

Zu verkaufen.  
Ein schöner Coaks-Ofen, bei wem sagt die Redaktion.

## Waiblingen.

Fettes

**Sammelfleisch**

ist fortwährend zu haben das Pfund zu 9 kr. bei

Heinrich Kauffmann.

## Waiblingen.

Gut gemästetes

**Rubfleisch**

das Pfund zu 9 kr. ist zu haben bei  
Wegger Jäger.

Waiblingen. In der R. F. Buchschen Buchdruckerei ist zu haben:

**Geschichtskalender**

für das

deutsche Volk auf das Jahr Christi  
1863.

Erster Jahrgang.

Herausgegeben von Fr. M. Köhlein.

Preis 18 kr.

— Eine alte Römerstadt. Wie dem französischen Monitor aus Colac geschrieben wird, ist auf dem rechten Donau-Ufer zwischen Ibrailla und Hirsova bei den Granitsteinbrüchen von Zsiga die alte Römerstadt Trósmis entdeckt worden, welche auf einem sich mehr als 100 Fuß über dem Strome erhebenden Vorsprunge eine Festung in Moesia inferior gewesen ist. Alle vorgeschundenen Inschriften sind lateinisch und weisen auf die 5. und 6. macedonische, sowie auf die 1. und 2. italische Legion hin. Von der eigentlichen Festung hat man die Hauptmauer bloßgelegt; ein tiefer Graben scheidet sie von dem Plage, auf welchem die ebenfalls durch Gräben umzogene Stadt stand hat. Zwischen letzterer und den nahen Bergen sieht man die Spuren eines verschänzten Lagers. Ein Thongefäß von 2 Meter Höhe und 1 Meter Breite ist unbeschädigt ausgegraben worden.

— Aus Straßburg meldet die A. Z.: „Eine kleine deutsche Schaupiel-Gesellschaft hatte von den Behörden mit Mühe die Erlaubnis erhalten, eine geringere Anzahl von Vorstellungen zu geben. Nach Ablauf des kurzen Terminals bewarb sie sich um Verlängerung. Der Herr Präfect Mignoret schlug aber die Bitte rund ab mit der Erklärung: daß durch diese Vorstellungen der deutsche Geist im Elsaß zu sehr angeregt würde.“



## Aus den Erinnerungen eines alten Soldaten.

Erzählt von Fr. Willibald Wulff.

Der pensionirte Hauptmann Tonsdorf war ein narrischer Kauz. Fast alle Bewohner des kleinen Landstädtchens, in welchem er seine Pension verzehrte, hingen mit großer Liebe an dem alten graubärtigen Soldaten, welcher so viele Schaurren zum Besten zu geben wußte. Mit großer Vorliebe sprach er von den Abenteuern und Gefahren, die er in den deutschen Befreiungskriegen erlebt hatte. Den Franzosen war er in tiefer Seele gram und mancher fernige Fluch drang über seine Lippen, wenn er seinen aufmerksamen Zuhörern von den Schlachten erzählte, in denen er unter dem Marschall „Vorwärts“ mitgekämpft hatte.

„Der wußte dem fränkischen Gefindel Respekt einzusößen,“ pflegte er dann stets zu sagen, wenn auf Blücher die Rede kam. „Der ließ d'rein schlagen, daß sie auseinander flogen, wie Spreu im Winde. Aber wir Alle liebten ihn auch wie unsern Vater und es gab damals wohl Keinen im preussischen Heere, der sich nicht willig für ihn hätte todschießen lassen.“

Der alte Soldat lebte seit vielen Jahren in dem Städtchen. Mit seiner einzigen, ebenfalls bejahrten Schwester bewohnte er ein kleines einstöckiges Haus, in einer der Hauptstraßen der Stadt gelegen. Hinter dem Hause befand sich ein allerliebster Garten, welches das Stiefpferd des greisen Invaliden zu sein schien, denn an jedem Morgen, mochte es nun regnen oder schneien, machte er sich darin zu schaffen und zeigte sich unermüdet, wenn es galt, neue Anpflanzungen anzulegen oder das wuchernde Unkraut aus dem Garten zu entfernen. Die Mittagszeit war einem eintachen Mahle und der Lectüre verschiedener politischer Zeitungen gewidmet, denn Tonsdorf war trotz seines Alters ein eifriger Politiker, dem die Interessen Deutschlands und besonders diejenigen seines engeren Vaterlandes sehr am Herzen lagen. Während des Lesens fluchte und wettelte er nach Herzenslust, wenn die in den Zeitungen ausgesprochenen Meinungen und Ansichten mit den seinigen nicht harmonirten und das geschah nicht eben allzu selten. Dann verschwand das gutmüthige freundliche Lächeln, welches sonst auf seinem Antlitz zu finden war, und machte einem grimmiigen Ausdruck Platz. Dann blies er den Dampf seiner kurzen Schnupfseife mit bastigen Zügen von sich und wurde es ihm einmal gar zu arg, so schlug er mit der Hand auf den Tisch und murmelte irgend ein Kernwort, welches seine ehrsame Schwester mit Entsetzen erfüllte. Ueber Politik war schwer mit dem alten Soldaten zu streiten, denn alle seine Anschauungen und Gedanken wurzelten in der Zeit der Erniedrigung Deutschlands und seine stets mit Nachdruck ausgesprochenen Meinungen trafen einzig und allein für jene Zeit, über

welche er nicht hinweg zu können schien. Die modernen Erfindungen und vorzüglich das moderne Kriegswesen waren dem Alten ein Greuel.

„Hole der Teufel die ganze Weisheit,“ rief er zornig. „Theorien und nichts weiter als Theorien, das wird den jungen Herren eingebläut, daß sie endlich gar nicht mehr wissen, was sie eigentlich im Schädel und gebt's dann einmal an's Praktische, dann bekommen sie das Kanonensieber. Sie wissen recht genau zu berechnen, wie weit eine Kanone oder Musquete reicht, aber sollen sie das einmal praktisch erörtern, so schießen sie doch vorbei. Der Krieg ist die Schule des Soldaten und die im Gewühl der Schlacht errungene Erfahrung die einzige richtige, welche als Richtschnur dienen kann.“

Ziel es irgend einem seiner Zuhörer einmal ein, ihm zu widersprechen, so konnte dieser sicher sein, daß er gehörig abgetrumpft wurde, und zwar mit Redensarten, welche Herr von Knigge vergeblich in die Welt gethan hat. Und wagte es gar ein moderner Marschjünger, so ein blutjunger Lieutenant, welcher sein Patent einer hochadeligen Weiblichkeit oder einem andern eben so gewichtigen Umstande verdankte, dem alten Haudegen in den Weg zu kommen, so wurde der heldenmüthige Junker gewaltig in die Enge getrieben und so kräftig niedergeschmettert, daß er Gott danken mußte, wenn er erst aus dem Bereich des gefährlichen Graubarts war. Tonsdorf legte seine Worte niemals auf die Waagschale, was er dachte, das mußte heraus und hätte es ihm den Kopf gekostet; das gab freilich oft argen Anseh, aber der alte Hauptmann hatte so viele vortreffliche Eigenschaften, daß alle die, welche mit ihm umgingen, diese Schwäche gern übersahen. Er besaß außer seiner jährlichen Pension ein kleines Vermögen, dessen Interessen er benutzte, um seine ärmeren Nebenmenschen nach Kräften zu unterstützen. Nie verließ ein Bettler unbefehnt sein Haus, auch an den wohlthätigen Stiftungen des Städtchens theilhaftig er sich mit einer Uneigennützigkeit, die ihm die Herzen Aller gewann, welche in genaue Berührung mit ihm kamen. Ueberdies war er eine ehrliche kreuzbrave Haut. Alles ausländische haßte er gründlich und ließ keinen Abend vorübergehen, an welchem er nicht wenigstens einen Krug Wein auf Deutschlands glorreiche Zukunft bis auf die Nagelprobe leerte. (Fortsetzung folgt.)

Waiblingen den 18. Oktober 1862.

Dinkel	4 fl. 8 fr.	4 fl. — fr.	3 fl. 54 fr.
Haber	3 fl. 28 fr.	3 fl. 21 fr.	3 fl. 12 fr.

Aufgestellt:

Dinkel	6 Centner
Haber	18 Centner

Gesamter Erlös — 368 fl. 55 fr.

Winnenden, den 16. Oktober 1862.

Dinkel	4 fl. 27 fr.	4 fl. 8 fr.	4 fl. 2 fr.
Haber	3 fl. 34 fr.	3 fl. 16 fr.	3 fl. 8 fr.